

ger, oder auch wohl gar kein Brennbares in sich enthält; alsdenn äußert er obige Eigenschaften; wovon ebenfalls Beyspiele genug vorhanden sind, deren ich nur zween anführen will. In ehemaligen Zeiten, als hier die silberhaltigen Kiese zu überhäuft waren, machte man häufig eine Art Roharbeit, die von der andern darinne abgieng, daß man die ganze Beschickung mit einem Feuer brannte. Und hierdurch gieng die Arbeit außerordentlich flüßig, ohne daß man viele Schlacken nöthig hatte, und wenn man gewolt hätte, so wären gar keine andre, als die von der nämlichen Arbeit nöthig gewesen. Sie waren von der Beschaffenheit, daß sie zur gemeinen Roharbeit mit großen Nutzen konnten gebraucht werden. Man nannte dieses die reiche Roharbeit; denn da so viel Kies verbrannt und zu Schlacke wurde, so brachte man auch weniger Rohstein aus, und dieser war an Silber reicher: nämlich 7. bis 8. löthig, da der gemeine nur etwa 3. löthig gemacht wurde. Das zweyte Beyspiel kann unsere Bleyarbeit abgeben. Hier macht der gebrannte Rohstein nebst den gebrannten Kiese in den Erzen eine außerordentlich flüßige Schlacke, und noch überdies mit sehr geringen Feuer, die alsdenn das beste auflösende Mittel zu den strengflüßigen Erzen in der Roharbeit ist. Diese durch häufig gebrannten Kies dünnflüßige Schlacke, nennt man zu Freyberg frische *), und am Unterharze heißgrädige Schlacke.

Gebrann-

*) Beym Silber-Schmelzwesen erhält man, je nach dem der Gang des Schmelzens verschieden ist, drey sehr verschiedene